„Brave New World?!“ – Dynamiken (in) der Erziehungswissenschaft

Reflexionen zum I. Studierendenkongress der Erziehungswissenschaft

Vom 23. bis 25. September 2019 fand der I. Studierendenkongress der Erziehungswissenschaft (SKEW) unter obigem Motto am Institut für Erziehungswissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen statt. Der SKEW ist ein deutschlandweiter Kongress von Studierenden für Studierende der Erziehungswissenschaft sowie ihrer relevanten Bezugsdisziplinen. Das Kongressprogramm basierte auf Beiträgen, die infolge unseres Call for Papers eingereicht wurden. Entsprechend bot es Raum für fachliche Vorträge und Diskussionen in der ganzen disziplinären Breite, aber auch ein buntes Abendkulturprogramm mit Verpflegung. Gefördert wurde der SKEW dankenswerterweise durch ideelle Unterstützung vieler Menschen unseres Instituts, Bewerbung durch die DGfE sowie eingeworbene Mittel in Höhe von 2500 Euro des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Mit über 50 Anmeldungen von insgesamt 14 verschiedenen Universitäten und Hochschulen aus ganz Deutschland freuen wir uns sehr, den Kongress als vollen Erfolg verbuchen zu können; ja viel mehr noch: Aufgrund der sehr positiven Resonanz haben gleich mehrere Fachschaften der Universitäten Bielefeld, Frankfurt am Main sowie Halle an der Saale bekundet, den Staffelstab für die nächsten Jahre übernehmen zu wollen. So wird der nächste SKEW in Kombination mit der Bundesfachschaftstagung (BuFaTa) der Erziehungswissenschaft im Jahr 2021 in Bielefeld stattfinden. Auch stehen Überlegungen im Raum, den SKEW künftig zeitlich an den DGfE-Kongress anzukoppeln.

Warum überhaupt einen SKEW? Wir schlagen vor, die Fragerichtung umzukehren, sodass die Frage vielmehr lautet: Warum denn gerade nicht einen SKEW? Vergleicht man die Vernetzungskultur unter Studierenden anderer Fachdisziplinen, zeigt sich: Es gibt bereits in inzwischen hoher Generationenfolge etwa einen Studierendenkongress der Philosophie, unterstützt von der Deutschen Gesellschaft für Philosophie (DGPhil), einen Studierendenkongress der Soziologie, gefördert von der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) oder auch einen Kunsthistorischen Studierendenkongress (KSK), um nur diese drei bewährten Beispiele zu nennen. Offenbar leisten diese Formate etwas, das es wert ist, bewahrt und ausgebaut zu werden. Aufgrund der Feedbackrunde beim I. SKEW sowie unserer eigenen Einschätzung sehen wir vor allem zwei Gründe, weiter an der Institutionalisierung des Formats SKEW zu arbeiten.

 https://doi.org/10.3224/ezw.v31i1.31

Erstens wollen wir die wissenschaftspragmatische und -soziologische Einsicht ernst nehmen, dass Kommunikation entscheidend für die Entstehung neuer Ideen ist. Je weniger wir in der Echokammer lieb gewonnener und nicht mehr hinterfragter Selbstverständlichkeiten verkehren, desto eher laufen wir produktiv Gefahr, dass uns in der Begegnung mit fremden Denkstilen die eigene epistemische Ordnung entzogen wird, ohne dass bereits eine neue in Aussicht steht. In diesem ‚Zwischen' entsteht Neues, werden Türen aufgetan, deren Existenz zuvor unbekannt war. Was für Seminarsituationen im Kleinen gilt, betrifft somit auch den SKEW. Es entsteht ein Raum des Austauschs bestehender Ideen und der Genese und Vergewisserung neuer Gedankensplitter. Das Format begünstigt somit strukturell die Möglichkeit fachlicher, aber nicht zuletzt auch persönlicher sowie kultureller Erfahrungen, die vermögen, das eigene Denken und Handeln grundlegend herauszufordern.

Das gilt, zweitens, umso mehr, da jeder (Studien-)Standort der Erziehungswissenschaft unterschiedliche formale und fachliche Idiosynkrasien pflegt. Man denkt und studiert anders in Tübingen als in Bielefeld als in Berlin etc. und kommt dadurch auch zu anderen Perspektivierungen und Gegenstandskonstituierungen. Anstatt also in einem unverbundenen Nebeneinander zu verharren, wollen wir das Erkenntnispotenzial des standortübergreifenden Austauschs gerade für Studierende fruchtbar machen. Wir sehen darin nicht nur für den fachlichen Austausch positive Befremdungseffekte, sondern auch eine Möglichkeit, die studentischen Lebensführungen sowie eigene Motivationen zu diskutieren und so das eigene Studium in neuen Kontexten zu reflektieren.

Daher ist der SKEW in seinem Selbstverständnis bewusst nicht als ‚DGfE-Kongress im Kleinen' entworfen. Wir verstehen ihn als exklusiven Experimentier- und Schutzraum für Studierende, der in Form und Inhalt offen für Beiträge ist, die andersartig, alternativ, fragil, verzagt, gewagt oder gar provozierend sind. Welche Dynamiken sich dabei ergeben haben, kann ab Herbst im gleichnamigen Kongresssammelband nachgelesen werden. Der Band wird bei Barbara Budrich erscheinen und eine eigene Reihe begründen, deren zweiter Band unter dem Motto des Bielefelder SKEW 2021 stehen wird: „Alle Klarheiten beseitigt? (Hinter-)Fragen der Erziehungswissenschaft".

Kontakt: Florian Dobmeier, E-Mail: florian.dobmeier@uni-tuebingen.de; Linus Möls, E-Mail: linus.moels@student.uni-tuebingen.de